

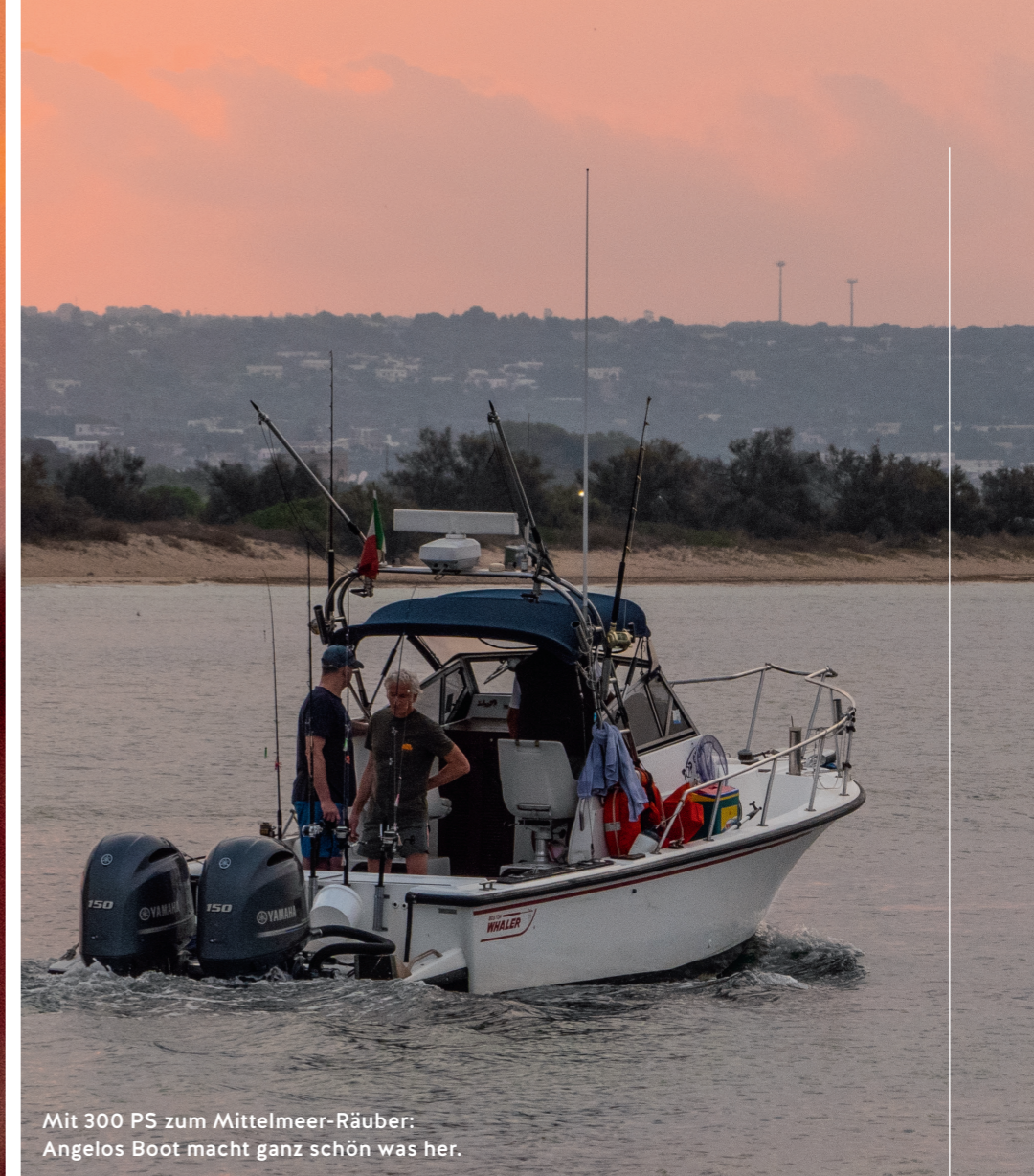
Der Torre (Turm, links) diente vor vielen Jahren als Verteidigung gegen die Angriffe der Türken.

MEERESANGELN IN SÜDITALIEN

TUNA UND DOLCE VITA

Stellen Sie sich vor, Sie haben gerade einen Thunfisch gefangen und sitzen kurz darauf mit einem Glas Wein am Strand und beobachten den Sonnenuntergang. **Florian Pippardt** weiß, das ist möglich – und zwar in Torre Pali.

FOTOS: F. PIPPARDT



Mit 300 PS zum Mittelmeer-Räuber: Angelos Boot macht ganz schön was her.

Schon etliche Stunden schweift mein Blick über den Horizont. Die See liegt spiegelglatt vor mir, sie vermischt sich am Horizont mit der hellblauen Farbe des Himmels. Ich kneife meine Augen zusammen, die Sonne blendet mich. War da was an der Oberfläche? Nein, doch nicht. Ich sehe schon Gespenster-Thunfische. Plötzlich stoppt unser Boot auf, ich höre die Bremse der großen Schlepprute. Kurz darauf verstummt sie – ich drehe mich um und schaue Guido fragend an. Er zuckt mit den Schultern: „Der ist weg. Scheint ein besserer gewesen zu sein.“

WACHTÜRME GEGEN PLÜNDERER

Diese Szene spielte sich im Herbst letzten Jahres auf dem Mittelmeer ab, etwa drei Kilometer vor der Küste Süditaliens. Um genauer zu sein, genau am Ende der „Hacke“. Zusammen mit Guido Busch von

Angelreisen K&N aus Berlin sowie Angelo, unserem italienischen Guide, schleppen wir etliche Stunden eine recht steile Kante unter Wasser ab. Wir waren nicht die einzigen auf dem Wasser, überall um uns herum führen Boote aller Größenklassen, alle besetzt mit ortsansässigen Anglern und Fischern.

Vor gut 500 Jahren hätte die Bootsbesatzung wohl anders ausgesehen. Denn, so erzählte mir ein Einheimischer, Türken fielen über die südliche Küste ins Land ein und plünderten die Städte und Orte. Die Italiener reagierten darauf mit dem Bau von einer ganzen Masse kleinerer Türme, übersetzt „torre“. Diese Türme waren rund um die Uhr besetzt, die Wachleute warnen die Bevölkerung also, sobald sie die feindlichen Schiffe erblickten. Außerdem gaben diese Bauten den Orten auch ihre Namen – Torre Pali heißt das Dörfchen, in dem wir unsere Unterkunft beziehen. Aber auch etliche andere Orte beginnen dort mit „Torre“.

PIZZA, PASTA UND PESCA

Nun aber zurück vom Damals ins Heute. Der Torre in Pali wird schon lang nicht mehr benutzt, er dient nur noch Möwen als Sommerresidenz mit Meerblick. Die Menschen in Torre Pali sind super nett, aufgeschlossen und führen ein einfaches und friedliches Leben. Sie genießen ihren Aufenthalt auf der Erde jeden Tag. Unser Gastgeber, Angelo, erzählte uns beim Essen: „Ich will der mit Abstand ärmste Mensch auf dem Friedhof sein. Das Leben ist so kurz!“ Recht hat er. Der 62-jährige Angelo ist die Sympathie in Person. Angekommen im Leben, zufrieden mit seiner Welt – und nebenbei ein erfahrener Angelguide.

Denn wir sind schließlich nicht (nur) wegen Pizza und Pasta nach Italien geflogen, sondern auch wegen Pesca, also Fischen. Und Pesca gibt es viele und große vor Torre Pali! Wir gingen wie folgt vor: Sechs leichte Ruten wurden mit kleinen Gummi-Oktopussen bestückt. Diese ließen wir etwa vier Bootslängen achtern im Schraubenwasser laufen. Und zwar an der Oberfläche! Auch wenn ich anfangs etwas verduzt schaute, denn wir schleppen über Wassertiefen von gut 40 Meter. Mit den kleinen Oktopussen fingen wir dann „Tuna“, wie Angelo sie nennt. Dabei handelt es sich aber nicht um Thunfisch, sondern um False Albacore. Die 40 bis 60 Zentimeter langen Mini-Räuber sind ziemlich gierig und nicht unbedingt schlau. Sie schossen aus beachtlichen Tiefen auf die furchenden Oktopusse und sprangen wie wild aus dem Wasser. Und sie stehen dem „echten“ Thunfisch geschmacklich in nichts nach! Leicht zu fangen und lecker, das ist doch anglerfreundlich.

Aber natürlich sind die Angler und Fischer vor der süditalienischen Küste nicht die einzigen, die von den Tunas wissen. Die echten Warmwasser-Monster halten sich unter den Schwärmen auf. Und jetzt wird es spannend! Hangeln wir uns die Nahrungskette weiter nach oben: Gummi-Oktopus – False Albacore – Blauflossenthunfisch, Amberjack, Bullenhai, Dentex, Conger und Zackenbarsch.

FISCHE? ÜBERALL!

Klingt geil, nicht? Ich kam nicht mehr aus dem Staunen heraus, als uns Angelo Handyfotos zeigte. „Wo halten sich diese Fische auf?“ fragte ich ihn. „Auf steinigem Grund in der Regel, oder eben im Freiwasser. Tiefenspektrum: zwei bis 700



„Tuna“, wie Angelo sie nennt, sind eigentlich False Albacore. Ziemlich aggro, ziemlich doof und ziemlich lecker!

Meter“, war seine Antwort. Zusammengefasst: überall. Zum Glück hat Angelo über 40 Jahre Reviererfahrung. Und trotz des großen Reviers fährt er immer bestimmte Schlepprouten ab, das konnte ich anhand der Trackingrouten seines Echolotes erkennen. Darauf ist er besonders stolz, denn es handelt sich um ein 12-Zoll-Raymarine mit 3D-Scan der Tiefenstruktur. Kosten: Kleinwagen; Reaktion seiner Frau: Kopfschütteln.

Angelo zeigte uns jede Funktion seines Gerätes, sein anfangs langsam gesprochenes italienisch verwandelte sich mit jedem Satz mehr in ein aufgeregtes Kauderwelsch. Wahnsinn, wie viel Begeisterung für die moderne Angelei er in sich trägt!

MIT 500 GRAMM ZUM GRUND

Zurück zu meiner anfänglichen Szene: dem Schleppangeln. Denn geschleppt wird nicht nur auf False Albacore, sondern auch auf die großen, fiesen Biester. Als Köder dient – Sie erraten es sicher – Tuna!

Ich kletterte vom Oberdeck zurück ins Heck. Angelo checkt die Rute, die gerade einen Fehlbiss kassiert hatte. Kein Tuna mehr dran! Nachdem Angelo eine weiteres Exemplar mit zwei fetten Einzelhaken sowie einem



Zackenbarsche leben zwischen Felsen und Korallen in Tiefen bis 300 Meter.



Ein Paternoster dieser Gummi-Tintenfische, angeboten an der Oberfläche im Schraubenwasser, fing Tunas.



Dentex (Zahnbrassen) werden etwa 14 Kilo schwer und schmecken, wie fast jeder Mittelmeer-Fisch, sehr gut.

500-Gramm-Birnenblei bestückt und ihn wieder „zurückgesetzt“ hatte, kramt er kurz in einer Kiste in seinem Boot. Dann überreicht er mir grinsend eine Harpune. Okay, nichts mit keschern. Der Fehlbiss erweckt in Angelo offensichtlich Erwartungen. Ich hätte es uns auch wirklich gegönnt – aber wir hatten leider kein Glück mehr, auch in den nächsten Stunden nicht. Schade!

KULINARIK UND KULTUR

Uns blieb aber weder Zeit noch ein echter Grund, enttäuscht zu sein! Denn

nachdem wir Angelos Boot im Hafen vertaut hatten, lud er uns zu einer Sightseeing-Tour ein. Wir fuhren an der Küste weiter nach Osten, in Richtung Santa Maria di Leuca. Da gibt es nicht nur schöne Restaurants und Cafés, sondern auch einen Angelladen! Einige Stickbaits später saßen wir in einem Café unter einer schattigen Brücke. „Dolce Vita!“, sagte Angelo. Und wieder hat er recht! Gestärkt ging es weiter zu einem besonderen Punkt: Dem Leuchtturm in Santa Maria di Leuca. Von dieser Stelle aus soll die heilige Jungfrau Maria verirrt Seefahrern den Weg gewiesen haben. Deshalb wurde „Santa Maria“ auch dem Namen Leuca vorangestellt. Sie sehen: Sowohl kulinarisch als auch kulturell hat diese Gegend einiges zu bieten.

MAHI MAHI!

Ich bin aber vor allem Angler und wollte unbedingt noch etwas anderes als einen False Albacore fangen. Deshalb machte ich Guido und Angelo klar, dass wir auf dem Rückweg nach Torre Pali noch einmal an der Küstenstraße anhalten würden – schließlich wollten die neuen Stickbaits auch Salzwasser sehen. Etwa fünf Kilometer westlich des Leuchtturms parkten wir und liefen den Steilhang zur Küste herunter. Da sahen wir es auch schon: Das Wasser vor den Steinen kochte – und das war nicht nur die Brandung! Silberne Fischchen, (ich konnte nicht erkennen von welcher Art, wahrscheinlich Sardi-



Der Autor fing seinen ersten Mahi Mahi überhaupt bei einem kurzen Versuch vom Ufer. Die Goldmakrelen, wie sie auch heißen, kommen vor allem im Herbst in Ufernähe.



Ein Besuch des Leuchtturms von Santa Maria di Leuca lohnt sich allein schon wegen des schönen Ausblicks.



Komische Köder, fettes Vorfach: Die Angelei auf Mittelmeer-Jäger unterscheidet sich doch sehr zu „unserer“ Süßwasserangelei.



BUCHUNG UND UNTERKUNFT

Auch wenn Torre Pali in Süditalien liegt, ist man wirklich schnell vor Ort. Wir flogen von Berlin Tegel nach Brindisi, das dauerte etwa zwei Stunden. Von dort aus beträgt die Reisezeit (per Mietwagen) nur noch 1,5 Stunden! Wir wohnten in der Ferienwohnung „Iris“. Nett und gemütlich eingerichtet und 200 Meter vom Strand entfernt. Des Weiteren bietet Angelreisen K&N Berlin auch noch sieben (!) weitere mögliche Unterkünfte in Torre Pali an.

Schauen Sie einfach auf der Website, dort finden Sie auch die Preislisten und weitere Informationen. Oder rufen Sie an!

Web: www.angelreisen-k-n.berlin
Haussuche: Nr. 1008 (Iris)
Telefon: +49 30 6723633



TRANSLATOR APP

Auch wenn Angelo nur wenige Worte Englisch spricht, versteht man ihn sofort, sobald es ums Angeln geht. Und wenn man sprachlich doch mal kurz stillsteht, hilft die Google Translator-App auf dem Smartphone! Angelo ist damit bestens vertraut.



nen) flogen im hohen Bogen aus dem Wasser. Feeding Frenzy! Zum Glück hatte ich meinen Stickbait schon montiert und war schnell handlungsfähig. Ich warf ihn aus, er landete, wurde sofort wieder aus dem Wasser geschleudert, landete erneut, sank kurz ab ... und plötzlich wurde mir die Rute herumgerissen. Sofort sprang der Räuber aus dem Wasser – ein Mahi Mahi! Geil. Zwar ein kleiner, aber er verkaufte sich sehr gut. Und mein erster überhaupt! Als wir ihn versorgt und fotografiert hatten, war der Schwarm schon wieder weg. Guido und ich machten noch einige Würfe, aber ohne Erfolg. Und dann wurde das Licht auch schon weniger.

Unser letzter Abend in Torre Pali verging bei mit einem Bierchen am Strand. Ich blickte aufs Meer. War das was an der Oberfläche? Ich kniff die Augen zusam-

men und versuchte etwas im orangenen Gegenlicht zu erkennen. Ich weiß nicht – wahrscheinlich waren es wieder nur Gespenster. Aber beim nächsten Trip habe ich mehr Glück. Und Sie vielleicht auch, falls Sie sich entscheiden, Torre Pali einmal zu besuchen. Ich empfehle es Ihnen!

Auf der Küstenlinie zwischen Torre Pali und Santa Maria di Leuca finden Sie einige Stellen zum Uferangeln.